rariores, Sp. 20—100. Preis 2—10 fl. rh. — 1 Thlr. 5 Sgr. — 5. 22. Sgr. pr. Ct. — Die erwarteten Pflanzen von Schimper aus der Abyssinischen Landschaft Agow sind angekommen. Sie werden von Herrn Professor Hochstetter bearbeitet. Die Exemplare sind vortrefflich. Von den Sammlungen, die in dem im November v. J. bekannt gemachten Verzeichnisse unter den Nummern 1 und 26 aufgeführt sind, sind keine Exemplare mehr vorhanden.

R. F. Hohenacker.

Flora austriaca.

Von Dr. Herbich, Regimentsarzt in Czernowitz, werden in Nr. 41 (1855) der Flora zwei neue in der Bucovina entdeckte Pflanzen beschrieben und zwar: *Anchusa stricta* Herb. — *A. foliis lineari-lanceolatis acutis hispidis, caule stricto paniculato, calycibus quinquefidis, laciniis lanceolatis acutis. (Descriptio.) Tota planta excepta corolla pilis longis rigidis vestita. Radix biennis. Caulis pedalis et ultra, strictus, superne ramosus, paniculatus, subdichotomus. Folia alterna, sessilia, lineari-lanceolata acuta, infeiora longiora, superiora sensim breviora et angustiora. Bracteae lanceolatae acutae, calyce dimidio breviores. Calyx quinquefidus, laciniis lineari-lanceolatis acutis, tubum corollae aequantibus. Corolla parva, azurea, tubo, albo. Faux corollae squamulis villosis clausa.* — Auf Waldwiesen zwischen Franzenthal und Terescheni. Jun. jul. ♂.

Potentilla pratensis Herb. — *P. caulibus in orbem patentibus adsendentibusque, supra medium dichotome paniculatis, hirsutis, pilis patentibus eglandulosis foliis radicalibus quinatis, foliolis dentatis, dentibus obtusis, foliis superioribus ternatis. (Descriptio.) Tota planta pilosa. Radix lignescens, longa, ramosa, foris nigro fusca, perennis. Caules plures spithamei, rigidi, supra medium in pedunculos dichotomos paniculam constituentes divisi. Folia radicalia et caulina inferiora longe petiolata, constanter quinata, superiora sensim brevius petiolata, suprema sessilia, ternata, foliolis cuneato-lanceolatis, profunde et remote dentatis. Foliola foliorum radicalium obverse lanceolata, in ambitu apicis rotundata, dentata, dentibus obtusis. Stipulae petiolares lanceolatae. Calycis foliola ovato-lanceolata, exteriora minora. Corolla aurea. Petala obcordata, calyce duplo longiora.* — Auf Wiesen und Grashügeln bei Strojestie, Radautz, Satulmare, Andrasfalva. Mai. Jun. ♃.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In Pressburg hat sich ein „Verein für Naturkunde," gebildet.

— In einer Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte am 4. Jänner d. J. sprach Professor Dr. R. v. Mauthner über Santonin. Nach Heller ist das, was beim Santoningebrauche den Harn eigenthümlich färbt, Santoneïn, Prof. Redtenbacher hält es

jedoch für unverändertes Santonin. M. zeigte diese Färbung in mehreren frischen Harnen, die er aus seinem Spitale mitgebracht, sowie das Verhalten derselben beim Zusatze von Alkalien. Nebst dieser Färbung beobachtete M. als Nachwirkung des Santonins auch eine Vermehrung der Harnsecretion, was er als Folge der fast gänzlichen Unlöslichkeit des Santonins im Wasser und der verspäteten Ausscheidung desselben aus dem Organismus betrachtet. Ein hieher gehöriger Fall wurde erzählt. M. hat das Intoxicationsphänomen des Gelbsehens beim Gebrauche des Santonins bisher nur Einmal bei einem 10jährigen Knaben beobachtet. Er reicht das Santonin bei Kindern von 3—6 Jahren zu 2—4 Gran, bei älteren auch grössere Gaben und empfiehlt hierbei die Zeltchenform. Bei Bandwurm hat er hiervon noch nie einen Erfolg gesehen; vorzüglich wirksam erweiset es sich bei Spulwürmern, weniger bei Madenwürmern, wo *Filix mas* vorzuziehen ist; letzteres leistete ihm in der Gölis'schen Methode gute, wenn auch nicht immer radicale Wirkung gegen Bandwurm. (In der neuesten Zeit reichte er gegen letzteren den *Cousso* zu 1Dr. in Bisquitform einem Kinde, jedoch ohne Erfolg.) Dr. Heller bemerkt hierauf, dass nach dem Gebrauch von *Rheum*, *Senna* und *Santonin* der Harn eine eigenthümliche Färbung erleide; wird derselbe sauer gelassen, so ist er gelb, wenn alkalisch, so ist er roth; lässt man die durch die drei genannten Mittel gefärbten Harne stehen, so fällt es auf, dass der durch Santonin gefärbte später gelb wird und auch nicht mehr durch Zusatz von Alkalien auf rothe Farbe zurückgeführt werden kann. Er weiset ferner auf den Gehalt dieser Urine an Bernsteinsäure, Brenzweinsäure und lippiniger Säure hin und zeigt durch Berechnung der chemischen Formeln, dass zwischen Santonin und Brenzweinsäure noch ein Mittelglied vorhanden sein müsse, und diess ist das Santoneïn. Dr. Schneller erwähnt schliesslich, dass er vor fünf Jahren versuchsweise mehrere Tage hindurch täglich ein paar Drachmen *Sem. cinae* selbst genommen und hierbei wohl die eigenthümliche Färbung, nie aber Vermehrung des Urines, eben so wenig Gelbsehen, zuweilen jedoch Ekel, Kolik und selbst Schwindel beobachtet habe. Dr. Karl Scherzer, von einer dreijährigen Reise in Amerika zurückgekehrt, machte Mittheilungen über mehrere in Central-Amerika als vorzüglich wirksam erkannte und bei uns noch wenig oder gar nicht gekannte Pflanzen, namentlich über die Rinde des Chichiké-Baumes, als Analogon der Chinarinde, dann über die abführend wirkende Pflanze *Frailliello* (*Jatropha gossypifolia* Jacq.), ferner die theils als Fiebermittel, theils gegen Bisse giftiger Thiere gebräuchlichen Samen (*Cotyledonen*) des Cedron-Baumes, die Rinde des Copalchi-Baumes (*Croton Pseudochina*), das Harz des Guaco-Baumes (*Crataewa tapioides*), über eine Nahrungspflanze, die Herr Prof. Fenzl *Helmia esculentium* nannte; über eine gegen die Cholera gebrauchte Wurzel *Comida de Colebros*; endlich über eine vielleicht den chinesischen Thee ersetzende Theestaude, welche Professor Fenzl als *Lippia medica* bestimmte.

— In der Monatsversammlung des zoologisch-botanischen Vereins am 6. Februar d. J. theilte Professor Alois

Pokorny die Resultate einer kryptogamologischen Excursion auf den Dürrenstein bei Lunz mit, welche Herr Dr. A. Sauter bereits im Jahre 1844 unternommen und in der Regensburger botanischen Zeitung („Flora") beschrieben hatte. Die Kryptogamen-Flora von Unter-Oesterreich erhält hiedurch eine abermalige Bereicherung. — Ferner besprach derselbe unter Vorzeigung von natürlichen Exemplaren und Zeichnungen die in den Höhlen des Karstes vorkommenden Formen von *Ceratophora*. Diese unterirdischen Pilze sind durch ihre Eigenschaft, angezündet wie präparirter Feuerschwamm fortzuglimmen, sehr ausgezeichnet und gehören nach den vorliegenden, alle Entwicklungsstufen umfassenden Exemplaren einem *Leucites* an. Da nach Friess ähnliche Pilzgebilde sich zu Arten aus der Gattung *Polyporus* ausbilden, so scheint es dem Vortragenden sehr wahrscheinlich, dass verschiedene holzige und korkartige Pilze die Fähigkeit besitzen, in unterirdischen Localitäten die eigenthümlichen monströsen *Ceratophora*-Formen anzunehmen. Sectionsrath Ritter v. Heufler besprach die Bedeutung des jüngst vollendeten Werkes: *Systema Lichenum Germaniae* Körber's und verband damit eine pragmatische Geschichte der Flechtenkunde seit Micheli. Zuletzt lud er die Flechtenforscher des Vereines ein, Hrn. Körber, welcher einen Nachtrag zu seinem „*Systema*" herauszugeben beabsichtigt, durch Zusendung von Materialien zu unterstützen.

Mittheilungen.

— Eine Krankheit des Hafers zeigte sich im Schwarzwaldbezirk in den letzten Jahren vielfach an dem Hafer. Diese Krankheit besteht darin, dass der Hafer in der Zeit, wo sich die Rispen entfalten sollten, zuerst an dem Schlussblatt, dann nach und nach am ganzen Halme roth wird, dass die Spitze an solchen Halmen nur etwa zur Hälfte ausgeht, vielfältig aber ganz zurückbleibt, und dass bei näherer Untersuchung die Rispen meist abgestanden, theilweise in Fäulniss übergegangen sind. Hier und da traten an den abgestandenen Halmen auf dem Boden mehrere kleine Halme hervor, die aber sehr kümmerlich blieben und nur wenige Zoll lang wurden. Die Krankheit ist von Bedeutung und hat sich bereits weit verbreitet. Auf gelockertem Boden kommt die Krankheit häufiger vor als auf festem. Auf Aeckern, wo sich kranker Hafer findet, verbreitet sie sich ungemein schnell. Durch Samenwechsel ist der Krankheit nicht Einhalt gethan worden.

(Hohenh. Wochenbl.)

— Dauer verschiedener Gewächse. — In den Gärten des Königs von Persien zu Teheran befindet sich ein 14 Fuss hoher Rosenbaum, der vor länger als 300 Jahren gepflanzt wurde. Die Dauer der Weinrebe ist ewig, sagt Plinius, sie kann sich in colossalen Formen ausbilden. Man weiss, dass in der That die Thüren der Hauptkirche zu Ravenna aus Weinreben-Brettern verfertigt worden. Zu Gignac bei Montpellier gab es vor Kurzem noch einen Epheu, der 433 Jahre alt war. Sein Hauptstamm hatte einen Umfang von 6 Fuss. Die Landwirthe behaupten, dass der Oelbaum wenigstens 700 Jahre alt wird. Der morgenländische Platanenbaum hat eine Dauer von 730 Jahren, ebenso auch der Kastanienbaum. Der auf dem Aetna befindliche, dem man den Beinamen *dei centi cavalli* gegeben, und dessen geviertheilter Stamm einen Umfang von 178 Fuss einnimmt, ist einer der schönsten dieser letzten Gattung. Der Lindenbaum kann über 1100 Jahre alt werden. Die Fichte erreicht ein Alter von 500 bis 600 Jahren,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 006

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 77-79